

Die IPCC-Berichte sowie der Bericht von Sir Nicholas Stern zur Ökonomie des Klimawandels wurden in der Öffentlichkeit kaum diskutiert. Das Umweltministerium hat diese Berichte zwar intensiv studiert, ist über die Ergebnisse sehr besorgt und schenkt diesem Thema hohe Aufmerksamkeit. Allerdings stehen akute Umweltprobleme höher auf der Agenda, wie etwa akuter Wassermangel und Umgang mit knappen Wasserressourcen, Ausbreitung von Wüsten und Trocken-

gebieten und Gefahr von Waldbränden durch längere Trockenperioden und stärkere Hitzewellen.

Weil Israel gerade auf den letztgenannten Gebieten Expertise aufgebaut hat, soll nun ein regionales Zentrum für die Verbreitung dieses Wissens aufgebaut werden, insbesondere zum Kampf gegen Desertifikation, Wald- und Buschbrände sowie für einen optimalen Wasserverbrauch.

PALÄSTINENSISCHE AUTONOMIEGEBIETE: ES GIBT EXISTENTIELLERE THEMEN ALS DEN KLIMAWANDEL

Thomas Birringer

Die derzeit aktuelle Diskussion in Europa und anderen westlichen Ländern über den Klimawandel spielt im politischen und medialen Diskurs in den Palästinensischen Autonomiegebieten keine Rolle. Das Desinteresse an diesem Thema liegt hauptsächlich in drei Punkten begründet:

Zum einen ist die politische Situation in den palästinensischen Gebieten derzeit äußerst angespannt. Eine bürgerkriegsähnliche Situation im Gazastreifen, tägliche militärische Auseinandersetzungen in der West Bank und die schwierige politische und finanzielle Lage der Autonomiebehörde; dies sind die Themen, auf die sich die Medien fokussieren und die im innerpalästinensischen Diskurs wenig Raum für Diskussionen lassen, die als weniger existenziell erachtet werden. Der Klimawandel fällt nach palästinensischer Einschätzung in diese Kategorie.

Zum zweiten ist die politische Führung auf Grund der innerpalästinensischen Kämpfe und auf Grund der Tatsache, dass fast die Hälfte aller Parlamentsabgeordneten und mehrere Minister sich in israelischer Haft befinden, weitestgehend handlungsunfähig. Das Parlament hat keine beschlussfähige Mehrheit und tritt daher nicht zu Sitzungen zusammen. Vor diesem Hintergrund ist es nahe liegend, dass sich die politische Führung nicht mit den Folgen des Klimawandels befasst.

Letztendlich ist das Thema Umweltschutz im Allgemeinen nur sehr schwach im Bewusstsein der palästinensischen Bevölkerung verankert und wird zumeist nur auf der Mikroebene (Müll, etc...) wahrgenommen.



Die Umweltproblematik wird meist nur auf der Mikroebene wahrgenommen. So ist die Abfallbeseitigung in den palästinensischen Autonomiegebieten häufig ein Problem.

Gleiches gilt für Lösungsversuche, wie z.B. die Entwicklung einer ökologisch verträglichen und nachhaltigen Abfallentsorgung durch die GTZ.

Ein weiteres umweltpolitisches Thema, das in den Palästinensischen Autonomiegebieten eine Rolle im politischen und medialen Diskurs einnimmt, ist die Wasserversorgung der Bevölkerung und die nachhaltigen Schäden, die das Tote Meer durch eine übermäßige landwirtschaftliche Nutzung seines hauptsächlich Wasserzuflusses, des Jordan, erleidet. Darüber hinaus finden jedoch andere umweltpolitische Problematiken, wie auch der Klimawandel, kaum Beachtung.